

Künstler:in	**Odilon Redon (*22.4.1840 Bordeaux, +6.7.1916 Paris)**
Titel	**L'Araignée qui pleure**
Datierung	**um 1880**
Werkbeschrieb	Arachnophobiker aufgepasst: Unsere vor sieben Jahren durch ein Legat an das Kunsthaus gekommene Spinne von Odilon Redon hat Zuwachs bekommen. Der erste Zugang von 2013 zeigt eine Spinne, deren Gesichtszüge keineswegs so anthropomorph gestaltet sind, als dass man zwingend an eine Kreuzung von Mensch und Spinne denken müsste. Unsere aktuelle Zeichnung jedoch ist eindeutig ein solches Mischwesen und entspricht damit jener Charakterisierung, die Joris-Karl Huysmans in seinem Roman «Gegen den Strich» über Redons Bildfindung abgab: eine Spinne, «die in der Mitte ihres Körpers ein Menschenantlitz beherbergt».[1] Das verschmitzte Gesicht, das unsere erste Variante aufweist, ist nun einem tieftraurigen Antlitz gewichen. Nicht einmal scheint ausgemacht, dass der Kopf fest dem Verbund des Spinnenkörpers zugehört, vielmehr «schwebt» er in der Bildmitte und wird von neun Beinen (anstelle der bei jeder Spinne üblichen acht) gerahmt. Da den Schädel zudem eine dezente Aureole mit schwarzen Strahlen umgibt – oder sind es Haare?, so lässt Redon sein Publikum rätseln –, stellen sich Assoziationen zu Redons Bildern des abgetrennten Haupts Johannes des Täufers ein. Nicht zufällig tragen Darstellungen von dessen abgeschlagenem Schädel zuweilen schlichte, verallgemeinernde Titel wie «Tête de martyr» (siehe etwa Redons Kohlezeichnung aus dem Kröller-Müller Museum, Inv.-Nr. KM 107.499): Das gewaltsam vom menschlichen Organismus abgetrennte und daraufhin sorgfältig aufgebahrte Körperteil wird zum allgemeingültigen Symbol für Einsamkeit, Verfolgung und Aufopferung. Redons grundsätzliche Idee einer Menschenspinne taucht mehrmals in seinem OEuvre auf und fand nicht zuletzt in der Lithografie von 1887 weitreichende Verbreitung. Immer wieder hat man in dieser Bildidee eine Metapher für den Künstler als solchen gesehen, der durch den aufreizenden Schrecken, den seine Gegenwart hervorruft, zugleich Anziehung und Abwehr in seinem unmittelbaren Umfeld auslöst. Wenige Jahrzehnte zuvor hat Jules Michelet in seinem Buch «L'insecte» ein bemitleidenswertes Bild der Spinne gezeichnet, die in einem Teufelskreis gefangen sei und nur essen würde, damit sie ihr Netz spinnen könne, während sie wiederum ihr Netz nur zu spinnen hätte, um Nahrung aufnehmen zu können: «Elle est constamment serrée dans ce cercle vicieux: pour filer, il faut manger; pour manger, il faut filer.»[2] Und wenig später weist Michelet die Spinne in seinem Buch gar als Künstlerin aus, die ohne ihr Netz (= toile, was im Französischen bezeichnenderweise auch Leinwand bedeutet) gänzlich aufgeschmissen wäre: «L'araignée est si nerveuse, que la peur qui la rend artiste peut aussi la paralyser

et lui faire perdre la tête. Sa toile seule lui donne courage.»[3]
Die bei Redon vermutete Gleichsetzung von Spinnen- und Künstlerdasein erhält vor diesem Hintergrund freilich einige Plausibilität. Nimmt man hinzu, dass auch das Haupt Johannes des Täufers bei Redon für eine herausgehobene, der Gesellschaft entrückte Position steht, so sehen wir uns bei Redons Koppelung zweier Bildthemen der in der Kunstgeschichte immer wieder auftauchenden Erzählung vom Künstler als Aussenseiter, wenn nicht gar Märtyrer der Gesellschaft, gegenüber. Henri Matisse werden solche Querbezüge der Zeichnung bewusst gewesen sein. Ihm gehörte einst die hier vorliegende Zeichnung [4], die – nachdem sie mehrere Male den Besitzer wechselte und zuletzt Teil der Hamburger Sammlung von Klaus und Erika Hegewisch war – nun zu den Schätzen des Kunsthauses zählt.

[1] Joris-Karl Huysmans, Gegen den Strich, Zürich 1981, S. 142.
[2] Jules Michelet, L'insecte. L'infini vivant, 6. Aufl. Paris 1867, S. 210.
[3] Ebd. S. 219.
[4] Alec Wildenstein, Odilon Redon. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint et dessiné, Bd. 2: Mythes et légendes, Paris 1994, S. 172, Nr. 1086.

Weitere Titel	**Die weinende Spinne** **The Weeping Spider**
Medium	**Kohle, Grafitstift und Tusche auf Papier collé, aufgezogen auf Papier**
Dimensionen	**Blattmass: 30,5 x 23 cm**
Inventarnummer	**ZKG.2020/0035**
Creditline	**Kunsthaus Zürich, Grafische Sammlung, 2020**
Signatur/Inschrift	bez. u. r. mit Grafitstift: ODILON REDON
Beschriftung	keine Bezeichnungen
Exemplar /Auflage	-
Edition	-
Zugangsjahr	2020
Werkverzeichnis	Wildenstein 1992 II.172.1086
Gattung	Zeichnung
Systematik	C 2[1] Zeichnung und Druckgrafik 19. Jh.
Literatur (allgemein)	- Jahresbericht 2020, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft, Zürich, 2021. - Jonas Beyer: «Odilon Redon. L'Araignée qui pleure, um 1880», in: Jahresbericht 2020, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft, 2021, S. 16 f..
Provenienz	1. Odilon Redon (*1840 Bordeaux, +1916 Paris) (Künstler/-in) 2. Camille Redon (*1852 La Possession, Réunion, +1923) Quellennachweis: Wildenstein 1992 II.172.1086; Auktion Galerie Georges Petit, 30.11.1920-2.12.1920, Lot. 369.

	3. o.D. – 30.11.1920, Collection Alfred-Emmanuel Louis Beurdeley (Sammlung), Paris Quellennachweis: Wie oben Fussnote 2; Christie's. Oeuvres Modernes sur papier, Christie's, Paris 03.06.2020, Lot 135, https://www.christies.com/en/lot/lot-6257346 (12.03.2025). 4. 30.11.1920 – 2.12.1920, Galerie Georges Petit (Auktion), Paris, Lot 369 Quellennachweis: Wie oben Fussnote 2. 5. [Verbleib unbekannt?] 6. o.D. – höchstens bis 1954, Henri Matisse (*1869 Le Cateau-Cambrésis, +1954 Nizza) (Sammler/-in) Quellennachweis: Wie oben Fussnote 2. 7. spätestens ab 1954 – o.D., Pierre Matisse (*1900 Bohain-en-Vermandois, +1989 Monaco), New York, NY, Nachlass Quellennachweis: Wie oben Fussnote 2. 8. Morton R. Goldsmith (*1882 Cleveland, OH, +1971 Scarsdale, NY) (Sammler/-in), New York, NY Quellennachweis: Wie oben Fussnote 2. 9. Enid Frank Goldsmith (*1888, +1983) (Sammler/-in), USA, Nachlass Quellennachweis: Wie oben Fussnote 2. 10. o.D. – 15.5.1985, Unbekannt (Sammler/-in), Nachlass Quellennachweis: Auktion Christie's Paris 03.06.2020, wie oben Fussnote 3. 11. 15.5.1985, Sotheby's (Auktion), New York, NY, Lot 151 Quellennachweis: Wildenstein 1992, wie oben Fussnote 2; Auktion Christie's Paris 03.06.2020, wie oben Fussnote 3. 12. 15.5.1985 – 6.2020, Kunstsammlung Klaus und Erika Hegewisch gemeinnützige GmbH (Sammlung), Hamburg, Kauf Quellennachweis: Jahresbericht 2020, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft 2020, S. 17; Auktion Christie's Paris 03.06.2020, wie oben Fussnote 3. 13. 3.6.2020, Christie's Paris (Auktion), Paris, Lot 135, zurück Quellennachweis: Auktion Christie's Paris 03.06.2020, wie oben Fussnote 3. 14. ab 2020, Zürcher Kunstgesellschaft | Kunsthaus Zürich (Museum), Zürich, Kauf Quellennachweis: E-Mail-Korrespondenz, Juni 2020, ZKG/KHZ, Werkdossier Slg.
Provenienzstatus	-
Provenienzstatus (BAK)	-
Zur Provenienz	(Recherchestand 04.03.2021)
Literatur (Provenienz)	- Alec Wildenstein/Agnès Lacau St Guily/Marie-Christine Decroocq: Odilon Redon. Catalogue raisonné de l'oeuvre peint et dessiné. 1992-1998, Bd. 1 von 4, Paris: Wildenstein Institute, La Bibliothèque des arts, 1992, Bd. II, S. 172, Kat.-Nr. 1086.

- Catalogue des dessins, pastels, aquarelles modernes par Barye .... composant la collection de M. A. Beurdeley ... et dont la vente aux enchères publiques, après décès aura lieu Galerie Georges Petit, les mardi 30 novembre, mercredi 1er et jeudi 2 décembre 1920, Galerie Georges Petit, Paris, 30. November 1920 - 02. Dezember 1920, Lot. 369.